

„muraleando“

alljährlich im April, erstmals 04. bis 18. April 2012

Städtische Kunst in La Habana - barrio 10 de octubre



Wandmalprojekt - Projektwochen mit kubanischen und deutschen Künstlern

Das Projekt wird seit 2012 von der HCH e.V. unterstützt. Eine Gruppe von sieben Künstlern aus der Ruhr-Region hat erstmals an den internationalen und interkulturellen Projektwochen im Frühjahr 2012 im Rahmen des Wandmalprojektes gemeinsame Spuren im Viertel „10 de octubre“ hinterlassen. Die Teilnehmer kamen ohne Ausnahme mit so begeisterten Eindrücken wieder, dass einige von Ihnen 2013 wieder an den jährlich stattfindenden internationalen Projektwochen im April teilnehmen werden. Wenn Sie zur Unterstützung dieses interkulturellen Projektes spenden möchten oder aber

Interesse an einer Teilnahme 2013 oder aber an anderen Projekten haben, dann melden sie sich doch einfach bei uns!

Als die lokalen Künstler Manuel (Manolo) Díaz Baldrich und Ernesto Quirch Paz Kunstunterricht und Workshops in der Nachbarschaft einer Schule im Jahr 2001 begannen, dachten sie gar nicht an die Gründung eines Gemeinde-Entwicklungsprojektes. Als aber ihr Unterricht mit dem Programm des staatlichen Computer-Unterrichts kollidierte, zogen sie mit Workshops in die Straßen, und der Samen für das Projekt Muraleando – Wandbildmalerei - wurde ausgesät.



Die Wandmalereien, die sich auf der ganzen Straße Mercedes Muñoz befinden und um die Ecke auf der Aguilera gestartet wurden, waren eine natürliche Folge Ihres Kunstunterrichts. Die Wandgemälde zeigen fantasievolle Feste des kubanischen Lebens. In einem Land, wo nichts ein Einmalartikel ist, sind alle nützlichen Teile, wie kaputte Schreibmaschinen, alte Telefone und Reifen oder Felgen und schmiedeeiserne Stühle, Freiwild um zur Skulptur geschweißt, lackiert und gebogen zu werden.

Weniger offensichtlich als die ins Auge stechenden langjährig ungestrichenen Wände waren tiefere Fragen des Zusammenhalts der Gemeinschaft im Viertel. Nach Angaben von Baldrich verschärfen sich die Probleme in der "Spezialperiode" durch den Euphemismus für die Jahre von extremer wirtschaftlicher Not in den frühen 1990er Jahren unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und verschärft durch das US-Embargo. Die Knappheit dieser Jahre drängte viele Kubaner eine Jeder-für-sich-Philosophie anzunehmen.

Auch Muraleando suchte auf diese innere Teilung der Gemeinschaft eine Antwort. Diese war die Peña Comunitaria, eine Party im Viertel, dass das Projekt alle sechs Wochen organisiert - die Straßen sind blockiert, Tische und Stühle stehen jetzt dort und Jung und Alt kommen, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Eingeladen sind Künstler wie Musiker, Tänzer, Sänger, Schauspieler und Dichter aus lokalem, nationalem und internationalem Kontext. Die Peña gibt auch angehenden und aufstrebenden Künstlern aus der Nachbarschaft einen Ort, um ihre Talente zu zeigen. Das Essen wird serviert – natürlich - und die Nachbarn kommen auf diesem kulturellen Fest zusammen. Der Unterricht und die Veranstaltungen werden in der Straße abgehalten oder in einem nahe gelegenen Park, wo es einen gewissen Schutz vor der Sonne gibt.

Wenn ein Besucher Künstler Manolo fragt, was er denkt, welches die größten Errungenschaften des Projekts seien, sagt er, "In zwei-und-ein-halb Jahren seines Bestehens, hat das Projekt dazu geführt unsere Gemeinde physisch in eine Volkskunst Galerie zu verwandeln. In der Tat sind die Veränderungen geistig, wie auch körperlich. Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit hat sich im Barrio entwickelt, wo Menschen sich mehr und mehr mit der Lösung von Problemen durch eigene Anstrengungen beschäftigen und sich engagieren."

Text von Henri Ewaskio, (gekürzt & übersetzt von Uwe Paulsen)

